

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 13=33 (1867)

Heft: 14

Artikel: Aus Oesterreich

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-93984>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schützen zu können. Uebergänge, die man höchstens als Winterquartiere für Genssen ansieht, zeigen in ihrer Geschichte, daß ihre friebliche Stille schon öfters von dem Getöse des Kampfes unterbrochen war. Spuren von halb erbleichten Schädeln, von zerbrochenen Laffeten, sie sprechen noch deutlich von den Schrecken des Krieges inmitten dieser stummen, öden Bergwelt.

Zwei Perioden sind für jene Thäler besonders merkwürdig, nämlich der Feldzug des Herzogs von Rohan 1635 im Veltlin und derjenige Lecourbe's im Jahre 1799. In beiden Fällen finden wir auf Seite der Franzosen Feldherren ersten Ranges, die wie wenige ihrer Zeitgenossen den Gebirgskrieg vom richtigen Standpunkt aus beurtheilten und mit Glück die neuen Prinzipien durchführten. An Rohan's, an Lecourbe's, an Desfolles's Beispiel möchte ich Ihnen nachweisen, was eine genaue Kenntniß des Landes, gepaart mit Energie und Tapferkeit, auch mit kleinen Streitkräften Großes leisten kann. Herr Oberst Hans Wieland sel. schreibt in seinen Aufgaben für die kleinen Trute unter den Alpenklubisten Folgendes über die Stellung eines Heerführers im Gebirge: „Dem Gebirgsgeneral darf kein Paß, kein noch so einsamer und gefährlicher Steig unbekannt sein, nicht deshalb, um sie zu besetzen und zu schließen, nein, um zu wissen, woher möglicherweise der Feind kommt, und zu entscheiden, welche Wege er zum eigenen Vorgehen zur Verfügung hat.“

Unter diesem Gesichtspunkt möchte ich die beiden Feldzüge etwas näher betrachten und beginne zuerst mit Rohan's festem Zug nach dem Veltlin.

Wie Ihnen wohl bekannt, führte die Erhebung des Cardinals Richelieu zum ersten Minister Ludwigs XIII. einen vollständigen Umschwung in der auswärtigen Politik Frankreichs herbei. Anstatt im Schlepptau der spanisch-österreichischen Monarchie Macht und Ansehen zu verlieren, trat Richelieu im Geiße Heinrich IV. fest den Anforderungen des bazumal schon morschen Kaiserthums entgegen. — Bald waren es Subsidien an die Schweden, bald eigene Heere, die die österreichisch-spanische Macht bekriegt. Auch unser Vaterland, zu jener Zeit durch religiöse Streitigkeiten zerrissen, sollte von den Schrecken des dreißigjährigen Krieges nicht ganz verschont bleiben. Am heftigsten tobte der Kampf zwischen den Partein in Graubünden, der Eidgenossenschaft der alten XIII Kantone ein zugewandter Ort, dort hatte mit dem Anfang des 17. Jahrhunderts durch den Einfluß der eifersüchtigen Mächte Oesterreich, Spanien und Frankreich und der von ihnen erkaufte Partelhäupter, durch Religionshaß und durch zügellose Volksherrschaft ein Partekampf begonnen, der über 30 Jahre lang durch innere Parteiwuth und die Soldatenherrschaft des Auslandes ein Uebermaß von selbstverschuldetem Unglück über das zerrüttete Land ergoß. Die Anhänger Frankreichs waren die Salis, an der Spitze der österreichisch-spanischen Partei standen die Planta's.

Das Veltlin 1512 von den Bündnern als Erbtheil eines vertriebenen mailändischen Herzogs besetzt und seither als Vogtei verwaltet, war der Zankapfel,

der immer wieder aufs neue die Brandfahle des Krieges entzündete. Bald waren es Oesterreicher, bald Franzosen, bald Spanier, selbst Truppen des Papstes, die dieses unglückliche Land auslaugten. Frankreich, das im Bunde mit Venedig Interesse hatte, die Verbindung der Spanier und Oesterreicher durch das Veltlin zu hindern, schickte zum zweiten Male 1735 eine kleine Armee, diesmal unter dem Befehle des Herzogs von Rohan, um die Spanier aus dem Veltlin zu vertreiben.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Oesterreich.

Die Erlasse aus Ofen vom 21. und 22. Februar, welche selbstredend im Auftrage des hohen Armees-Oberkommandos und des Kriegsministeriums erfolgt sind und jetzt durch die Zeitungen zur allgemeinen Kenntniß kommen, haben auch die letzten Zweifel darüber beseitigt, ob die neue politische Organisation des Reiches die Einheit seiner Wehrkraft beschränken werde oder nicht. Die Erlasse sprechen sich bestimmt dahin aus, daß der konstitutionelle Dualismus die Wehrorganisation nicht berühren, sondern das Heer nach wie vor ein untheilbares Ganze bleiben wird. Es ist auch leicht begreiflich, daß Oesterreich sich als Großmacht nur dann erhalten kann, wenn es in allen Beziehungen, welche seine Verhältnisse zu den andern Nationen und Staaten betreffen, als durchaus einheitliche Macht „mit vereinten Kräften“ auftritt. Von der Aktion der äußern Politik Oesterreichs, aus der Organisation seiner Wehrkraft und aus seinem wirtschaftlichen Leben muß der Dualismus fern bleiben; seine Einführung in diesem Gebiete wäre gleichbedeutend mit Zerfall und Untergang. Die Magyaren haben jedenfalls kein Interesse, diesen Zerfall herbeizuführen, da sie ohne jede äußere Anlehnung sind, und ihre Zahl eine so geringe ist, daß ihre Nationalität in jedem andern Verbande als dem gegenwärtigen in kürzester Zeit vernichtet sein würde. Ob der konstitutionelle Dualismus nicht zu gleich nachtheiligen Folgen nach innen führen wird, muß die Zeit entscheiden. Die Form kann sich trotz ihrer, dem allgemeinen Gange der Entwicklung aller andern Staaten widersprechenden Natur erhalten, wenn sie vom gesunden Sinn und Verständniß der Interessen Oesterreichs wie der aller seiner Theile belebt wird, wenn der Geist so die Fehler der Form ausgleicht. Nicht die Institutionen, sondern deren Handhabung sind entscheidend im politischen und militärischen Leben, und deshalb wird einer Trennung der Armee nach Nationalitäten am eingehendsten durch das Offizierskorps entgegengearbeitet werden können.

Die Leiter der Reorganisation der Armee, Sr. k. k. Hoheit Erzherzog Albrecht und Freiherr v. John,

scheinen zu diesem Zweck die durchgreifendsten Maßnahmen treffen zu wollen. Die bisher sehr häufigen raschen Versetzungen von einem Regiment zum andern erschweren außerordentlich die Erlernung der Regimentsprache, auf deren Kenntniß doch wieder der Einfluß der Offiziere auf die Truppen beruht; solche Versetzungen werden daher fernerhin nur noch da erfolgen, wo sie absolut geboten sind. *Se. k. k. Hoheit* der *Armee-Oberkommandant* wünscht deshalb, daß die Personalangelegenheiten anders als bisher geregelt werden; sie müssen ganz in die Hand des *Kriegsministers* gelegt werden, damit dieser dem *Armee-Oberkommandanten* für die Ausführung der Befehle vollständig verantwortlich gemacht werden kann. Daß bei der Infanterie und der Reiterei die *Regiments-Inhaber* die Offiziere bis zum Kapitän ernennen, ist eine für die Consolidirung der *Armee* nachtheilige Einrichtung und dürfte demnächst dahin abgeändert werden, daß der Regelung dieser Rechte allgemein die bisher nur bei der *Artillerie* bestehenden Normen zu Grunde gelegt werden. Kaum minder nachtheilig war der große Aufwand, welcher bis jetzt den *Reiteroffizieren* fast zur Pflicht gemacht wurde; viele ausgezeichnete Kräfte wurden dadurch von dem Eintritt in diese Waffe abgehalten. Unser ebenso scharfsichtiger als energischer *Kriegsminister* hat das Uebel an der Wurzel angefaßt. Die *Subalternoffiziere* haben — nach einem Erlaß des *Freiherrn v. John* — künftig außer dem *Chargenpferde* nur noch ein *Reitpferd* zu halten, und als *Zulage* ist die Summe von 25 fl. per Monat (oder beim heutigen *Silberkurs* von etwa 13 *Ehln.*) für genügend erklärt worden. An dem *Pferdeluxus* krankte unsere *Reiterei*; man ritt mehr auf dem *Geldbeutel* als auf dem *Saul* — zu der *Herren Väter* nicht geringem Kummer! Die Aufgabe des *Reiteroffiziers* ist nicht, persönlich mit ausgezeichneten Pferden auch *Ausgezeichnetes* zu leisten, sondern durch *Kenntniß* und *Kunst* die Kräfte der gewöhnlichen *Dienstpferde* aufs vollkommenste auszubilden und auszunutzen. Der *Sport* hat unserer *Campagne-Reitkunst* eher geschadet als genützt!

Auch sonst stehen große Reformen in der *Reiterei* bevor. Der *Armee-Oberkommandant*, *Erzherzog Albrecht*, soll dafür halten, daß das Ende für die schwere *Reiterei* gekommen ist. Das *Durchbrechen* und *Niederreiten* der feindlichen *Infanterie* ist nicht mehr möglich; die *österreichischen Kürassierregimenter*, welche es im *Vorjahr*, wir dürfen sagen im günstigsten Augenblick und mit der glänzendsten *Bravour* unternahmen, wissen davon zu erzählen. Jeder Versuch kostete fast das *Regiment*! *Oesterreich* ist reich an leichten, arm an schweren Pferden; die *Kürassierregimenter* waren daher nur mit großen Kosten aufzustellen. Die *Reiterei* würde in Zukunft nur aus leichter *Reiterei* zu bestehen haben und nach den *Waffen* in *Langenreiterei*, *Säbelreiterei* und *Büchsenreiterei* zerfallen: *Uhlanen*, *Husaren*, *Dragoner*, *reitende Jäger*. Es geht das Gerücht, daß *Se. k. k. Hoheit* das diesjährige Lager bei *Bruck* zu bezüglichen Versuchen benutzen wird. Im *nordamerikanischen Kriege* sollen *reitende Jäger* sich als eine über-

aus brauchbare Waffe erwiesen haben, bei welcher es sich lohnen würde, daß so theure *Repetirgewehr* zur *Bewaffnung* zu verwenden.

Die *Entwicklung* der *Feuerwirkung* der *Infanterie* ist begreiflicherweise eine *Hauptfrage* des *Armee-Oberkommandanten*; derselbe hat zum *Direktor* der zu errichtenden *Centralschießschule* den bekannten *Artillerieobersten Grafen Bylandt* bestimmt. Die *Wahl* könnte nicht glücklicher sein. Die *Schule* wird wahrscheinlich schon mit dem *Frühjahr* ins *Leben* treten, da durch die rastlose Thätigkeit des *Generalmajors Jüptner*, welcher *Vorstand* der *7. Abtheilung* im *Kriegsministerium* ist, auch die *Frage* der *Umänderung* der *Infanteriegewehre* entschieden ist, welche bei dem ungeheuren *Vorrath* von noch neuen oder wenig gebrauchten *Gewehren* neuester *Konstruktion* welche wir besitzen, wichtiger als die *Frage* der *Neubeschaffung* ist. Es können täglich 2000 *Gewehre* nach dem *Wenzelschen System* umgeändert und 50,000 *Patronen* dazu erzeugt werden.

Der für seine Waffe stets eifrig sorgende *Erzherzog Wilhelm k. k. S.* trifft Anstalten zur *Ausarbeitung* einer *Detailgeschichte* der *österreichischen Artillerie*; dem in der Waffe rühmlichst bekannten *Hauptmann Fritz Müller* ist die *Leitung* der *Ausführung* übergeben, und zugleich sind demselben sechs *Offiziere* von der Waffe zur *Assistenz* überwiesen worden. (A. M. J.)

Militärärztliche Skizzen aus Süddeutschland und Böhmen.

Ein Bericht an das eidg. Militärdepartement

von

A. Fischer, Schweiz. Ambulance-Arzt.

(Fortsetzung.)

Lazarethe — Zelte — Baracken.

Ueber die Zweckmäßigkeit des *Verstreungssystems* wäre es überflüssig, sich auszulassen; die *Logik*, welche in demselben liegt, ist bereits *Gemeingut* wohl jedes *Militärarztes* geworden; dasselbe wurde in *großartigem* Maßstabe durchgeführt, als in allen frühern *Kriegen*; auf dem *süddeutschen Kriegsschauplatz* wurde ein großer Theil der *Kranken* und *Leichtverwundeten*, so rasch die *Transportmittel* es erlaubten, in die größern *Städte* *Baierns*, *Württemberg's*, *Badens*, sowie *preussischerseits* in die nördlich vom *Kriegsschauplatz* gelegenen *Gegenden*, selbst bis tief nach *Westphalen* hinein *evacuirt*. Die *Evacuationen* fanden *preussischerseits* zahlreicher statt, als von *Seiten* der *Bundestruppen* und außer *Zweifel* nur zum